

Vincent van Goghs Biografie in Kürze

Vincent van Gogh wurde am 30. März 1853 als zweites Kind eines protestantischen Pastors in Brabant, Niederlande, geboren. Das erste, früh verstorben, hiess gleich wie er und war genau ein Jahr zuvor zur Welt gekommen. Seine Grabplatte sah er täglich beim Spielen neben der Kirche. Die eher kühle und wenig Geborgenheit schenkende Atmosphäre im pietistischen Elternhaus prägte den jungen Vincent. Er sagt später "ich bin kein van Gogh" | seine Bilder signierte er stets nur mit seinem Vornamen. Der vier Jahre jüngere Bruder Theo nimmt ihn jedoch ernst und hält zu ihm. Als Erwachsene bedienen sich die Brüder der französischen Sprache.

Zunächst tätig als Kunsthändler, widmet Vincent sich nach seiner Entlassung dem Bibelstudium und entwickelt eine obsessive Frömmigkeit. Er möchte Theologie studieren. Sein Geld verdient er nun als Privatlehrer und als Hilfsprediger. Aus dem Studium wird nichts, doch er ist überzeugt von seiner Berufung. Beseelt zu helfen, zieht er in den Borinage, dem von äusserster Armut geprägten Bergbaugebiet im Süden Belgiens. Zeitweilig lebt er mit einer Prostituierten und deren Kindern zusammen. Die Familie hat keine Freude daran, zweifelt an seinem Verstand und versucht, ihn zum Eintritt in ein Irrenhaus zu bewegen.

Im Dezember 1878 | im Alter von 25 Jahren - beginnt Vincent zu zeichnen und zu malen. Im Wesentlichen ist er Autodidakt. Er hält sich eine Zeit lang in Paris auf, wo er ausstellen kann und wichtige Leute aus der Malerszene kennen lernt. Massgeblich unterstützt wird er von seinem Bruder Theo, der als Kunsthändler bei einer angesehenen Firma in Paris arbeitet. Mit Henri de Toulouse-Lautrec versteht sich Vincent sehr gut; er wird von diesem anerkannt und gefördert. Das Leben in Paris ist ihm aber zu hektisch, er hofft, im Süden Frankreichs Ruhe zu finden.

Eine ausgesprochen schöpferische Zeit erlebt er in Arles. Hier kommt Vincents ureigener Stil zum Durchbruch. Er träumt von einer Gemeinschaft mit anderen Künstlern, wo man Atelier und Wohnung teilt. Für kurze Zeit wird dieser Plan Realität: Paul Gauguin zieht zu ihm ins Gelbe Haus. Doch das Zusammenleben gestaltet sich schwierig und findet in der Selbstverstümmelung van Goghs und der anschliessenden Abreise Gauguins einen dramatischen Abschluss.

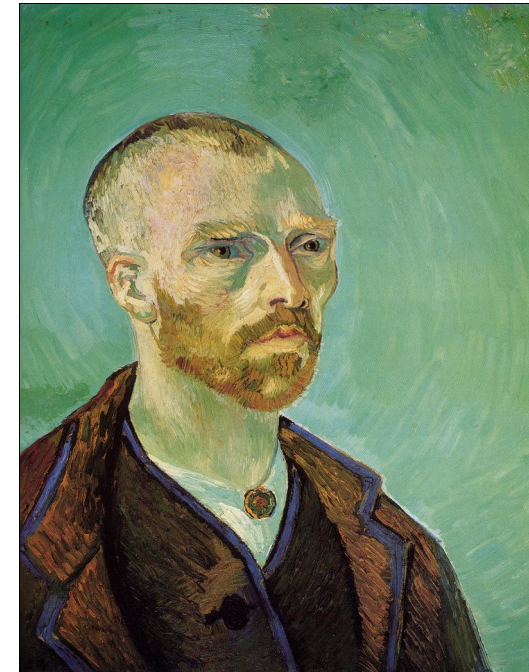
Der Kontakt der beiden Brüder van Gogh ist durch einen fast täglichen Briefwechsel belegt. Theo schickt seinem Bruder auch regelmässig Geld und Farben, schafft es aber nur in vereinzelten Fällen, Bilder oder Zeichnungen zu verkaufen. Vincent verausgabte sich künstlerisch. Der ständige Mangel an Geld, seine schlechte Ernährung sowie exzessiver Konsum von Alkohol und Nikotin zehren an seiner Gesundheit. Er erleidet einen Zusammenbruch und tritt in eine psychiatrische Klinik ein. Dort, in St. Rémy, findet er wieder zu sich und kann in Ruhe malen. Ein Arzt nimmt ihn zu sich nach Auvers-sur-Oise | wieder fühlt sich Vincent geborgen und ist ausgesprochen schöpferisch. In sozialer Hinsicht ist er weitgehend auf sich gestellt. Ende Juli 1890 verletzt sich der Maler durch einen Pistolenschuss und stirbt kurz darauf, am 29. Juli.

Kurz nach seinem Tod finden seine Werke grosses Interesse. Vor allem der Arzt in Auvers-sur-Oise sowie die verwitwete Schwägerin, Jo van Gogh, verstehen es, die Bilder zu verkaufen. Sehr lange sind sie die teuersten Kunstwerke. Theo van Gogh verstarb ein halbes Jahr nach seinem Bruder nach langer Krankheit in Paris.

Vincent van Gogh

Eine Annäherung an seine Persönlichkeit über seine Handschrift

Marguerite Spycher



Selbstportrait, September 1888
"Meinem Freund Gauguin gewidmet"

"... völlig aschfarbig ... ich übertreibe auch meine persönlichen Züge, denn ich will das Wesen eines buddhistischen Mönchs darstellen, der den Ewigen Buddha verehrt".
(Brief Vincents an Paul Gauguin)

mon cher Theo merci de ta lettre et 557
du billet de 50 fr. Comme tu l'as appris par
ma dépêche Gauguin est arrivé en bonne
santé. Il me fait même l'effet de se
porter mieux que moi.
Il est naturellement très content de la vente
que tu as faite et moi pas moins puisqu'
aussi de certains frais encore absolument
nécessaires pour l'installation n'ont ni
besoin d'attendre ni ~~être~~ porteront sur ton
dos seulement. G. T'écrira certes aujourd'hui
Il est très très intéressant comme homme
et j'ai toute confiance qu'avec lui
nous ferons de très de choses. Il produira
probablement beaucoup ici et peut-être
j'espère moi aussi.
Et alors pour toi j'ose croire le / ardeant
sera un peu moins lourd et j'ose croire
beaucoup moins lourd.
Je sens moi jusqu'à en être éréosé
moralement et vidé physiquement
le besoin de produire justement parce
que je n'ai en somme aucun aucun
autre moyen de jamais rentrer dans nos
dépenses.

Die Handschrift von Vincent van Gogh: Analyse und Auswertung

Von Vincent van Gogh sind sehr viele Briefe erhalten, nicht zuletzt, weil er mit seinem Bruder Theo fast täglich korrespondierte. Die Schrift ist nicht immer gleich, manchmal sehr unruhig und ungeduldig, oft mit Skizzen seiner Bilder versehen.

Analyse

Weil Vincent einen Bleistift verwendete erscheinen manche Stellen dunkler als andere. Auffallend ist der "Drive", zudem schöpft er den Raum völlig aus, übergeht die Konventionen in der Darstellung (Brief). Die Schrift ist flüssig und locker, offenbar sehr eilig geschrieben, denn die Oberzeichen (i-Punkte, Accents, t-Querstriche) fehlen sehr oft. Die Buchstaben sind oft vereinfacht (l, t, f), daneben aber auch sehr deutlich geformt (z. B. naturellement, 6. Zeile). Der Druck ist relativ stark aber doch nicht bremsend. Die Wortabstände sind gross, die Wortendungen unterschiedlich: locker ausschwingend (Gauguin, 3. Zeile), mit Druck betont (bonne, 3. Zeile, absolument 8. Zeile), knapp abgerissen (seulement 11. Zeile, et, 13. Zeile). Tendenziell ist die Bewegung nach rechts betont, viele Schlaufen, nach links (z. B. b, h, l) fehlen); die d entsprechen der damaligen Mode. Bei m, n und u scheint sich die Schrift teilweise zu "schlängeln", teilweise sind diese Buchstaben eher winklig geschrieben. a und o sind oft oben offen, was die Lesbarkeit teilweise erschwert.

Auswertung

Vincent schöpft aus sich selbst, braucht jedoch den Austausch mit anderen. Er hält sich nicht an Normen, sucht nach eigenen Lösungen, beschäftigt sich intensiv mit einem Problem und kann vollkommen in etwas aufgehen. Oft ist er ungeduldig bei der Durchführung l was er vor seinem inneren Auge sieht, sollte umgehend und genau so auch auf der Leinwand sichtbar sein.

Dennoch ist er auch fähig, etwas sorgfältig zu analysieren; seine zahlreichen und differenzierten Äusserungen zu Farbabtönungen sind Beispiel dafür. Analyse und Synthese sind ihm möglich, so ist er schöpferisch im besten Sinne. In seinem Suchen und Forschen gewinnt er an Eigenständigkeit und schafft neue Perspektiven, kann aber auch dogmatisch werden. In seiner Beharrlichkeit wird er unnachgiebig und eigensinnig und versucht, anderen seine Meinung aufzudrängen.

Dank seiner guten Intuition erkennt er neue Möglichkeiten, ist auf die Zukunft ausgerichtet und möchte zu neuen Horizonten aufbrechen. Er kann sich von seinem Enthusiasmus mitreissen lassen und ist dann kaum mehr zu bremsen, sowohl in positiver als auch in negativer Hinsicht. Aufgrund seiner psychischen Struktur ist Vincent van Gogh ein typischer Vorkämpfer und Wegbereiter von Neuem.

Das Bedürfnis nach Anerkennung und Zuwendung macht ihn sehr leistungsorientiert. Zudem hat er Angst vor Schwäche, vor allem seiner eigenen. Das Helfersyndrom ist eine Flucht vor dieser Schwäche. Er spürt zeitweilig eine grosse Sehnsucht nach Geborgenheit, die er zeitweilig in der Religion zu finden hofft. Auch das Bestreben, eine Künstlergemeinschaft zu gründen, ist Ausdruck dieser Sehnsucht.

Sein Selbstwertgefühl ist schwankend: Er ist deshalb leicht bereit, sich ändern unterzuordnen damit eine soziale Gemeinschaft entstehen kann. Zeitweilig - wenn die Aussenbedingungen günstig sind und er sich durch äussere Strukturen oder anvisierte Ziele getragen fühlt, wie dies zum Zeitpunkt der vorliegenden Schriftprobe, kurz nach der Ankunft Gauguins in seinem Haus, der Fall war - ruht er mehr in sich selbst und ist ausserordentlich produktiv und schöpferisch.